Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Von den Menschen auf der Flucht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den Menſchen auf der Flucht.

Mit Freude und großer Dankbarkeit gegen alle Geber und Helfer teilen wir mit, daß auf den „*Notſchrei*" der Religiös-ſozialen Vereinigung bei den „Neuen Wegen" und dem „Aufbau" rund 4500 Franken eingegangen ſind. Es kann damit verhältnismäßig viel gegen eine Not ausgerichtet werden, deren Furchtbarkeit durch jeden neuen Bericht, den wir darüber erhalten, nur noch größer wird. (Ein abſchließender Bericht wird ſpäter folgen.)

Im Zuſammenhang mit den *Interniertenlagern* Frankreichs muß ein Wort auch über die der *Schweiz* geſagt werden. Es kommen uns auch über ſie ſtets wieder Klagen zu, die uns ſtark bewegen. Allerdings nicht über Zuſtände, wie ſie in jenen franzöſiſchen herrſchen, aber wie ſie in der Schweiz doch nicht ſein dürften und die der Schweiz zur Unehre gereichen. *Wie ſteht es damit?* Iſt es wahr und in der Ordnung, daß die Briefe der in unſeren „Arbeitslagern" untergebrachten Emigranten der *Zenſur* unterzogen werden? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß ihr *Ausgehen* den ſtrengſten Beſchränkungen unterworfen iſt? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß ſie nicht die Möglichkeit haben, ſich richtig um ihre *Ausreiſe* zu bemühen? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß gelegentlich in dieſen Lagern Zuſtände herrſchen, die an deutſche *Konzentrationslager* erinnern? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß ſie überhaupt als *Sträflinge* behandelt werden?

Dieſe Fragen müſſen eine klare und genügende Beantwortung finden, wenn nicht Menſchen Unwürdiges und Schädigendes ertragen und der Name der Schweiz geſchändet werden ſollen. Sicher ſind die Zuſtände in den verſchiedenen Arbeitslagern, je nach der Leitung, ſehr verſchieden. Aber auch im *ſchlechteſten* dürften gewiſſe Dinge nicht ſein.

Die ganze Einrichtung der Arbeitslager iſt ohnehin fragwürdig. Beſſer wäre, und auch möglich — bei einer richtigen Geſinnung und Urteilsweiſe —, daß man den Emigranten *freie Arbeit* verſchaffte, oder doch zuließe, daß ſie ſolche bekämen. Wenn man aber ſolche Lager ſchafft, dann müßte man für die Leitung die *beſten* Männer und Frauen, die menſchlichſten, weiſeſten, zum Leiten und Helfen berufenſten, und nicht gar, wie es vorgekommen iſt, im Dritten Reiche vorgebildete, auswählen.

Peſtalozzi in Stans — Peſtalozzi in den Arbeitslagern!

Von den Dahingegangenen.

Der jüngſt von uns geſchiedene Profeſſor *Eduard Claparède* in Genf iſt auch ein wertvoller Leſer der „Neuen Wege" und Freund unſerer Sache geweſen. Das berechtigt uns nicht bloß, ſondern verpflichtet uns, an dieſer Stelle ein Wort über ihn zu ſagen. Nicht über den, mit Recht, weltberühmten Pſychologen, den Nachfolger Flournoys, und nicht über den Gründer des ebenfalls mit Recht weltberühmten, durch Pierre Bovet geleiteten „Inſtitut Rouſſeau", ſondern über den *Menſchen* und *Schweizer*. Und da darf man ruhig ſagen: Es iſt mit Eduard Claparède einer der beſten Schweizer von uns gegangen. Aus Hugenottenſtamm entſprungen, gehörte er zu jener Elite von Männern und Frauen, die Genf zu einem geiſtigen Weltmittelpunkt und Weltfoyer gemacht, damit auch der Schweiz hohe Ehre erworben und ihr Geiſt zugeführt haben. Profeſſor Claparède beſaß beſonders zwei Eigenſchaften, die heute, zu unſerem Verhängnis, ſo ſelten geworden ſind: einen *ſittlichen Glauben* (der ihn auch mit dem Vater ſeiner geiſtvollen Gattin, dem viel zu wenig bekannten Philoſophen *Spir*, verband) und eine hohe *Tapferkeit* in der Vertretung ſeiner Ueberzeugung und Geſinnung. In beſonders dankbarer Erinnerung haben wir noch die nicht nur von der Wärme der Seele durchfluteten, ſondern auch durch Klarheit und Schönheit ausgezeichneten Artikel, worin er der durch Motta inaugurierten „umfaſſenden *Neutralität*" entgegentrat. Wir können das Gedächtnis dieſes Mannes „umfaſſenden *Neutralität*" entgegentrat. Wir können das Gedächtnis dieſes Mannes wünſchen können als eine Vermehrung der Zahl der Menſchen von der Art Eduard Claparèdes.

L. R.